

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 22

Artikel: Neue Gefahren am Horizont und die Schweiz im Falle eines plötzlichen Kriegsausbruches

Autor: Muralt, H.v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hiroshima

Am 8. Mai 1945 schwiegen die Waffen in Europa. Deutschland und Italien lagen besiegt am Boden. Aber noch war der Zweite Weltkrieg nicht zu Ende. Allein, mit dem Rücken gegen die Wand, wehrte sich das kaiserliche Japan mit dem Mute der Verzweiflung gegen die anstürmenden Amerikaner. Man hat damals bei uns nur wenig Notiz von diesem fernen Kriegsschauplatz genommen. Es war ja nur noch eine Frage der Zeit, wann auch die Japaner ihre Waffen strecken mußten.

Am 6. August 1945 warfen amerikanische Flugzeuge die erste Atombombe auf die Stadt Hiroshima und drei Tage später entfaltete sich der glühende Feuerball auch über Nagasaki. Angesichts dieser beiden ungeheuerlichen Katastrophen, die zwei ehemals blühende und dicht bevölkerte japanische Städte betroffen hatte, bot der Tenno den Amerikanern die bedingungslose Kapitulation an. Der verschlagene Stalin indessen brach seinen Nichtangriffspakt mit Japan und startete zu seinem militärischen Spaziergang nach der Mandchurie und nach Korea.

Erst später konnte man sich auch bei uns einigermaßen ein Bild machen von der unvorstellbaren Vernichtungskraft der Atombombe. Der Atem stockte uns, als Augenzeugenberichte schilderten, was sich in den Städten Hiroshima und Nagasaki ereignet hatte. Man wurde sich klar darüber, daß die beiden Atombomben, die den Zweiten Weltkrieg endgültig zum Erliegen brachten, zugleich ein neues Zeitalter, eine neue Epoche in der Kriegführung eröffneten. Es wurde uns offenbar, daß ein dritter Weltkrieg, falls er mit Atombomben durchgeführt werden sollte, zum Untergang der Menschheit führen mußte. Die Amerikaner und Engländer blieben nicht lange alleinige Besitzer des Geheimnisses über die Produktion dieser fürchterlichen Waffe. Der Krenl setzte alles in Bewegung, auch auf diesem Gebiete mit seinen einstigen Verbündeten die Parität zu erreichen. Verblendete Idealisten und geldgierige Spione erfüllten Stalins Wunsch, und schon wenige Jahre nach Kriegsende explodierten irgendwo in Sibirien auch russische Atombomben. Gegenwärtig verfügen die Amerikaner, Engländer und Russen über gewaltige Vorräte dieser Schreckenswaffe, die übrigens seit 1945

stetig weiterentwickelt worden ist. Frankreich ist ebenfalls aus eigener Kraft zur Atommacht geworden, und das kommunistische China wird früher oder später seine aggressive Haltung auch mit Nuklearwaffen verstärken können.

Das sind keineswegs erbauliche Zukunftsaussichten. Man darf rückblickend feststellen, daß jedenfalls die amerikanische Atombombe einen möglichen Vormarsch der Roten Armee bis nach Westeuropa verhindert hat. Seither hat die Parität des Schreckens wiederholt den Ausbruch eines dritten Weltkrieges verhindert. Die Sowjets waren klug genug, zu erkennen, daß eine Aggression ihrerseits sofort mit einem Vergeltungsschlag beantwortet würde (Kuba 1962). Wie es in Zukunft aussehen wird, wenn China einmal über Atomwaffen verfügt, wagen wir nicht zu prophezeien.

Die Konsequenzen für uns? Für einen neutralen Kleinstaat überhaupt? Sicher kann es darauf nur eine Antwort geben: alles tun, um auf dem Gebiete der militärischen Landesverteidigung und auf dem Gebiete des Zivilschutzes so gut als möglich gerüstet zu sein. Das Schweizervolk hat es zweimal abgelehnt, sich in Fragen der Atomwaffen die Hände binden zu lassen. Es wird, in realistischer Einschätzung der Lage, zu gegebener Zeit der Armee diese wirksamste Abwehrwaffe auch nicht verweigern. E. Herzig

Neue Gefahren am Horizont und die Schweiz im Falle eines plötzlichen Kriegsausbruches

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen deutlich, daß die Gefahren für die Welt heute weit größer sind als seit vielen Jahren. Diese besonderen Gefahren sollen hier kurz dargelegt werden, um zu zeigen, wie wenig es eigentlich braucht, um einen größeren Krieg oder eine weltweite Auseinandersetzung mit den Waffen auszulösen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um folgende Vorgänge:

Europa:

Schwerwiegende Spannungen zwischen Frankreich und Amerika sowie erhebliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der NATO, was eventuell zu Austritten oder sogar zu einer Aenderung der heutigen Bündnisse führen kann. Ständige und

gefährliche Differenzen zwischen den Westmächten und der Sowjetunion wegen der Teilung Deutschlands, insbesondere wegen Berlin. Erhöhte Spannungen zwischen Spanien und England wegen Gibraltar. Der Unruheherd Zypern mit der Gefahr eines griechisch-türkischen Krieges, obwohl beide NATO-Partner sind. Der Vorschlag des Ostens zur Bildung einer verdünnten und atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa und die damit verbundenen Gefahren für den Westen (siehe Artikel im «Schweizer Soldat», Nr. 16). Eine beunruhigende Zunahme des Kommunismus vor allem in Italien und Frankreich, was durch einen entsprechenden Regierungswechsel einen schwerwiegenden Einfluß auf die Zusammenarbeit Westeuropas haben könnte.

Afrika:

Der anhaltende Zwist zwischen der arabischen Liga und Israel (insbesondere zwischen Jordanien und Israel wegen der Umleitung des Jordanwassers). Ständige Unruhen und Rassenkonflikte in einer ganzen Reihe von selbständig gewordenen afrikanischen Staaten und deren gegenseitige Befehdung. Starke kommunistische Einflüsse durch die Sowjetunion und China, welche die Einheit des afrikanischen Kontinents bedrohen. Hinzu kommt noch, daß die zahlreichen kommunistisch beeinflussten Länder Afrikas wichtige Anträge des Westens in der UNO oder im Sicherheitsrat durch ihr Veto zu Fall bringen können.

Asien:

Die ständigen Grenzverletzungen und Streitigkeiten zwischen Indien und Pakistan einerseits und Indien und China (als neue Atommacht) andererseits, wobei im Falle eines Krieges ein Eingreifen Englands und Amerikas sehr gut möglich ist. Der schwerwiegende Konflikt zwischen Indonesien und Malaysia, der ebenfalls größere Ausmaße annehmen kann. Die undurchsichtige Lage in Korea, Kambodscha und Laos. Der Krieg in Vietnam, welcher wohl als **der gefährlichste Konflikt** in der Welt anzusehen ist, da es jederzeit zu einem direkten Zusammenstoß zwischen Amerika, Rußland und China kommen kann und weil dies sehr wahrscheinlich zu einem Atomkrieg führen würde.

Amerika:

Der große Einfluß des kommunistischen Stützpunktes Kuba auf verschiedene Staaten Mittel- und Südamerikas, so vor allem auf die Dominikanische Republik, wie das die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen haben. Die Zunahme des Kommunismus in Lateinamerika kann jederzeit zur Errichtung weiterer russischer Stützpunkte mit Abschußrampen für Fernraketen mit Atomsprengköpfen führen. Alle diese Vorgänge gefährden ins-

besondere die Sicherheit der Vereinigten Staaten, welche eine Wiederholung dieser Vorgänge auf keinen Fall dulden werden; hierdurch besteht aber die Möglichkeit, daß dann auch die Sowjetunion und andere Staaten eingreifen, was zu einem neuen großen Konflikt führen kann.

Dazu kommt noch die Ausbreitung der Atomwaffen in der Welt (man spricht von weiteren vier bis sechs Mächten). Das alles zusammen sind eine recht große Anzahl von Gefahrenherden in der ganzen Welt und niemand weiß, wann einer oder mehrere der genannten Konflikte zu einer größeren Auseinandersetzung mit den Waffen oder sogar zu einem neuen Weltkrieg führen kann.

Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß auch unser Land sich auf einen plötzlich ausbrechenden Krieg so vorbereitet, daß es von einer Stunde auf die andere in der Lage ist, die Freiheit und Unabhängigkeit in vollem Umfange verteidigen zu können.

Wie sieht ein plötzlich ausbrechender Krieg in Europa für die Schweiz aus?

Hier stehen vor allem zwei Möglichkeiten im Vordergrund:

1. Ein überraschender Vorstoß aus dem Osten ohne sofortige Einbeziehung der Schweiz in den Krieg.
2. Ein direkter Angriff auf unser Land im Zusammenhang mit einem allgemeinen Vorstoß des Ostblocks an den Atlantik.

Im ersten Fall muß unser Land mit folgenden direkten oder indirekten Einflüssen rechnen:

- Neutralitätsverletzungen aller Art, besonders in der Luft und in den Grenzgebieten.
- Ultimative Forderungen in bezug auf ein Durchmarschrecht und die Benutzung unserer Flugplätze, Radarstationen, kriegswichtigen Betriebe usw.
- Die Zerstörung einzelner Grenzräume durch den Einsatz konventioneller oder atomarer Waffen des Gegners zum Schutze seiner Flanken.
- Bewußte oder unbewußte Fehlschüsse auf unser Hoheitsgebiet durch Fernraketen, Bomben und sonstige Geschosse, was beim Einsatz von Atomwaffen mit einer starken Radioaktivität verbunden wäre, die sich bis ins Landesinnere ausdehnen kann.
- Eine vorübergehende Isolierung unseres Landes, falls es dem Ostblock gelingen sollte, an der Schweiz vorbeizustoßen.
- Die politische Erpressung durch eine atomare Bedrohung unseres Landes, verbunden mit einer verstärkten subversiven Tätigkeit und psychologischen Kampfführung, um Regierung und Volk bis zur Selbstaufgabe gefügig zu machen.

In allen diesen Fällen muß die Landesregierung auf Grund des Neutralitätsgesetzes zum Schutze unserer Freiheit und Unabhängigkeit die Forderungen des Feindes ablehnen und sich gegen alle Uebergriffe aktiv zur Wehr setzen. Die Bevölkerung ihrerseits muß schon hier ihre moralische Haltung und ihre Widerstandskraft unter Beweis stellen.

Der direkte Angriff auf die Schweiz

Dieser wird sehr wahrscheinlich – schon vor Beginn der eigentlichen Kampfhand-

lungen – eingeleitet durch schwere Bombardierungen und Fernbeschuß, durch welche vor allem unsere Städte, Verkehrseinrichtungen und die kriegswichtigen Produktionsstätten betroffen werden. Ferner Luftlandeoperationen zur Inbesitznahme wichtiger strategischer Ziele. Außerdem werden sehr wahrscheinlich auch stärkere Partisanenverbände abgesetzt, welche die Verbindung mit den bereits im Lande befindlichen staatsfeindlichen Elementen aufzunehmen haben, um vorbestimmte Sabotageakte usw. durchzuführen und eventuell auch chemische und biologische Kampfstoffe zum Einsatz zu bringen. Von diesem Zeitpunkt an muß jede Stunde mit dem eigentlichen Angriff auf unser Land, und zwar aus verschiedenen Richtungen, gerechnet werden.

Der Angriff der Erdtruppen wird vor allem gekennzeichnet sein durch große Panzervorstöße, gefolgt von starken motorisierten und mechanisierten Kampfverbänden, welche durch die Luftwaffe, Artillerie usw. und sehr wahrscheinlich auch durch taktische Atomwaffen unterstützt werden. Hierdurch sollen gleichzeitig eine ganze Reihe von Durchbruchstellen und Atombreschen erzielt werden, um den Angriff so rasch als möglich in das Landesinnere vorzutragen. Alle diese Vorgänge werden verbunden sein mit schweren Terrorangriffen, vor allem gegen die dicht besiedelten Gebiete, um den Widerstandswillen der Bevölkerung zu brechen und das Endziel – nämlich die Besetzung des ganzen Landes – innert kürzester Zeit zu erreichen.

Diese Zusammenstellung war notwendig, um einerseits die verschiedenen Möglichkeiten des Gegners für einen direkten oder indirekten Angriff auf unser Land darzulegen und andererseits die damit verbundenen Gefahren für die Schweiz deutlich herauszustellen, denn alle diese Vorgänge geben eine ganze Reihe von Hinweisen dafür, was unser Land bei einem plötzlich ausbrechenden Krieg zu erwarten hat und welche enormen Vorbereitungen für eine alles umfassende Landesverteidigung notwendig sind.

Maßnahmen für die Verstärkung der totalen Abwehrbereitschaft

Obwohl in den letzten Jahren schon vieles für die Landesverteidigung getan worden ist, zeigen die vorangegangenen Ausführungen doch, daß noch eine ganze Reihe von weiteren Maßnahmen getroffen werden müssen.

Die wichtigsten derselben sollen hier wie folgt zusammengefaßt werden:

- **Eine nochmalige Erhöhung der Beweglichkeit und Feuerkraft**, denn in diesen beiden Faktoren liegt bereits ein großer Teil des Erfolges begründet.
- **Die vermehrte Motorisierung und Mechanisierung aller Kampfverbände**, damit diese – bei gleicher Geschwindigkeit aller Waffen und Transportmittel – ihren Auftrag so rasch und so wirksam wie möglich erfüllen können; dies ist vor allem für die bewegliche Verteidigung im Mittelland und für die Durchführung eigener Gegenangriffe äußerst wichtig.
- **Eine wesentliche Vermehrung der Panzer und Panzerabwehrmittel**, weil diese Waffen in erster Linie dazu bestimmt sind, die gefährlichen Atom-

breschen und Durchbrüche des Gegners durch die Bekämpfung seiner Panzer und sonstigen Angriffsmittel zu verhindern und um die Durchschlagskraft bei eigenen Gegenangriffen erheblich zu vergrößern. Für die Zusammenarbeit von Panzern und der angreifenden Infanterie usw. wären noch zahlreiche Schützenpanzer notwendig.

- **Die Verstärkung der Flugwaffe** zum Schutze und zur Unterstützung der Infanterie, denn die zahlreichen und vielseitigen Aufgaben bei der Abwehr des Gegners und bei eigenen Gegenangriffen können in einem neuzeitlichen Krieg nicht mehr allein durch die Artillerie und die übrigen Hilfswaffen erfüllt werden, besonders dann nicht, wenn keine eigenen taktischen Atomwaffen vorhanden sind. Außerdem bestehen für die Luftwaffe noch eine ganze Reihe von anderen wichtigen Aufgaben, so vor allem die Fernaufklärung, die Vernichtung von besonderen Zielen im rückwärtigen Gebiet des Gegners und die Bildung von Luftschirmen usw.
- **Die Verstärkung der heutigen Fliegerabwehrmittel** zur Bekämpfung der zahlreichen gegnerischen Flugzeuge in mittleren und größeren Höhen im Frontbereich und im eigenen Hinterland. Außerdem benötigen wir noch panzergeschützte und geländegängige Flabpanzer zum Schutze unserer wertvollen Panzer, der vorgehenden Infanterie und allen unbewaffneten Transportkolonnen gegen die Tiefflieger des Feindes.
- **Die baldige Errichtung des neuen Frühwarn-Radarnetzes** (Florida) zur zentralen Führung der Flieger- und Flabtruppen und zur genauen Feststellung der Lage im eigenen Luftraum; hierdurch ist es möglich, die eigenen Flugzeuge und die Zivilbevölkerung rechtzeitig vor der Annäherung der Fliegergeschwader des Feindes zu warnen.
- **Die Beschaffung von Kurzstreckenraketen** (die auch für Atomsprengköpfe verwendet werden können) mit einem Aktionsradius von ca. 250 km zur Bekämpfung von wichtigen Erdzielen hinter der Front des Feindes; hierzu gehören insbesondere Unterkünfte, Artillerie-Konzentrationen, Flugplätze, Radarstationen, Verkehrsknotenpunkte und Abschlußrampen usw. Diese Kurzstreckenraketen dienen gleichzeitig zur Verstärkung unserer Artillerie (über deren Aktionsbereich hinaus). Außerdem kann durch ihren Einsatz ein Teil unserer kleinen Luftwaffe für wichtige Aufgaben im Frontbereich frei gemacht werden.
- **Die Anschaffung zahlreicher Helikopter**. Im Krieg können diese überall dort wertvolle Dienste leisten, wo es auf Zeitgewinn ankommt. So zum Beispiel zum Lufttransport der im rückwärtigen Gebiet stationierten Reserven. Ferner zum raschen Ueberwinden von großen und schwierigen Geländehindernissen, zur Versorgung von abgeschnittenen Truppenteilen und Einheiten in sehr exponierten Lagen. Und schließlich auch zum Transport von Schwerverwundeten und Kranken und dringend benötigtem Material (so vor allem im Gebirge). Aus diesen wenigen Beispielen geht hervor, daß erdgebundene Fahrzeuge, Saum- und Trägerkolonnen in einem zukünftigen Krieg

in besonderen Lagen — wo es oft auf jede Minute ankommen wird — nicht mehr am Platze sind.

- **Eine wesentliche Verstärkung des Geländes** als unserem besten Verbündeten. Hierzu gehören außer der Erstellung von Hindernissen, Minenfeldern und vorbereiteten Sprengungen auch zahlreiche permanente Feldbefestigungen, um der kämpfenden Truppe vor allem in der beweglichen Verteidigung im Mittelland **Schutz und Rückhalt** zu bieten; diese Anlagen können dann auch als Ausgangsstellungen für eigene Gegenangriffe verwendet werden.
- **Eine vermehrte Unabhängigkeit der kämpfenden Truppe vom Nachschub.** Dies ist schon kurz nach Kriegsausbruch nötig, wenn Atomschläge oder größere Angriffe des Feindes zu erwarten sind und die an die Front führenden Straßen und Wege ständig unter starkem Feindfeuer liegen oder das Gelände radioaktiv verseucht ist, so daß der Nachschub größten Schwierigkeiten ausgesetzt und da oder dort unmöglich ist. Das gleiche kann der Fall sein, wenn die Fronten stark ineinander verzahnt sind und der Standort nicht bekannt ist. Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, sollte die Versorgung der Truppe **aus eigenen verstärkten Beständen oder provisorisch angelegten Depots** erfolgen; dies wäre in den Manövern im W.K. zu erproben, um die nötigen Erfahrungen zu sammeln. Es wäre das beste, wenn im gesamten Hinterland unterirdische und bombensichere Vorratslager aller Art angelegt würden, damit sich die Truppe im gegebenen Falle auf solche Depots stützen kann. Die Bestände dieser Depots könnten im Frieden im W.K. sukzessive gebraucht und nachher wieder ersetzt werden.
- **Der vermehrte Einsatz der einheimischen Industrie,** denn wir werden im Kriege — besonders in den ersten Monaten — voll und ganz auf unsere eigene Rüstungsindustrie angewiesen sein, weil unsere Verbündeten in einem totalen Krieg ihre Waffen und ihr Material selber dringend benötigen, wobei nicht vergessen werden darf, daß die Verluste und der Verschleiß überall sehr groß sein werden. Vorbedingung für den laufenden Ersatz aus der einheimischen Industrie ist aber, daß in allen kriegswichtigen Betrieben unterirdische und bombensichere Arbeitsräume vorhanden sind, damit die Produktion auch nach Kriegsausbruch trotz Bombardierungen usw. ohne jeden Unterbruch weitergeführt werden kann.

Außer allen oben erwähnten Vorschlägen und Maßnahmen ist dem Zivilschutz sowie der geistigen und wirtschaftlichen (sozialen) Landesverteidigung größte Beachtung zu schenken, denn sie alle bilden zusammen mit der Armee die wichtigsten Eckpfeiler der totalen Wehrebereitschaft.

Alle diese so äußerst wichtigen Probleme sollten so bald als möglich geprüft und verwirklicht werden, denn was im Frieden versäumt wird, muß im Kriege mit hohen Blutopfern bezahlt werden.

Alle Vorbereitungen und Maßnahmen müssen darauf ausgerichtet sein, daß unser Land das Inferno eines totalen Krieges überstehen und überleben kann, und daß wir alle diejenigen Waffen und Mittel besitzen, um in der Stunde der Gefahr in jeder Beziehung gewappnet zu sein.

Militärische Grundbegriffe

Die Ordonnanz

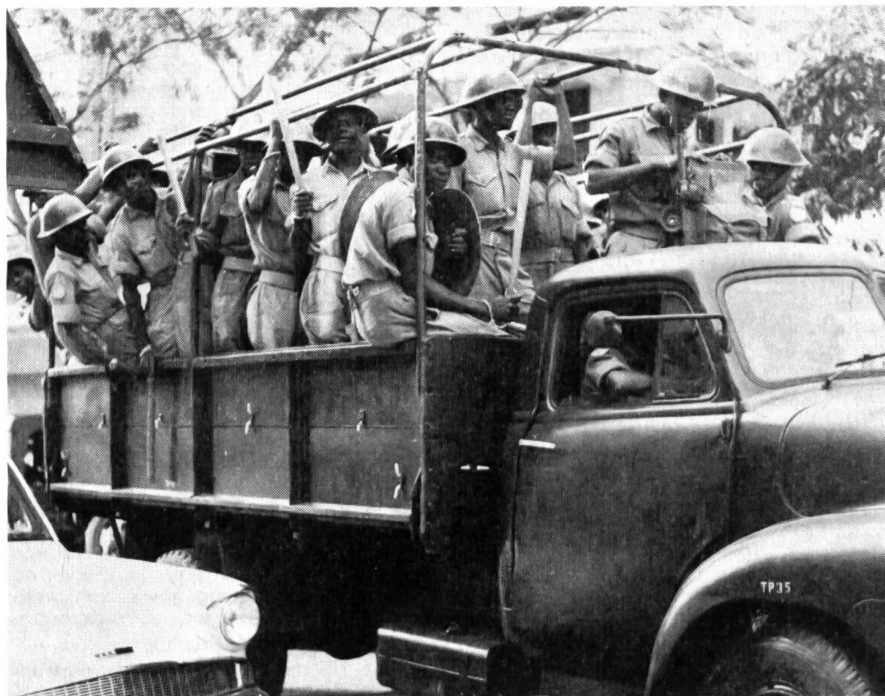
Der Begriff der «Ordonnanz» leitet sich aus dem französischen Wort «ordonnance» ab, was soviel heißt wie Verfügung, Anordnung, Befehl. Von diesem Ausgangspunkt aus hat unser schweizerischer Sprachgebrauch zwei im Grund verschiedene Begriffsgruppen der «Ordonnanz» entwickelt: auf der einen Seite steht die Bedeutung des Wortes im Sinn einer bestimmten Dienstvorschrift innerhalb der Armee und auf der anderen Seite trägt eine bestimmte Gruppe von Angehörigen des Heeres diese Bezeichnung.

1. «Ordonnanz» im Sinn einer Dienstvorschrift

Nach unserem militärischen Sprachgebrauch ist eine «Ordonnanz» eine von der zuständigen militärischen Stelle erlassene Dienstvorschrift über die Beschaffenheit und individuelle Bezeichnung der Gegenstände der militärischen Ausrüstung, insbesondere der Bewaffnung, der technischen Geräte aller Art, der persönlichen Ausrüstung, namentlich der militärischen Bekleidung. In der Ordonnanzerklärung wird genau festgelegt, welche Eigenschaften (Größe, Farbe, Konstruktion, Leistungen usw.) ein militärischer Ausrüstungsgegenstand haben müsse, um «ordonnanzmäßig» zu sein, das heißt, um zum Gebrauch in der Armee zugelassen werden zu können. Mit der Ordonnanz-Erklärung wird also das «Ordonnanzmäßige»

vom «Ordonnanzwidrigen» abgegrenzt. Häufig wird eine bestimmte Ordonnanz gekennzeichnet durch ein äußeres Kennzeichen, zum Beispiel eine Jahreszahl. So spricht man etwa von der «Uniform-Ordonnanz 1949», womit jedermann weiß, daß es sich um eine Militär-Uniform handelt, die im Jahre 1949 für die Armee als maßgebend erklärt wurde. — Die Ordonnanzerklärung bezieht sich in der Regel auf Gegenstände der materiellen Rüstung; sie wird aber vereinzelt auch auf mehr ideelle Werte der Armee ausgedehnt, so beispielsweise auf die in der Armee eingeführten Militärmärsche, die man als «Ordonnanzmärsche» bezeichnet und damit von den übrigen Märschen abgrenzt. (Dagegen sind die alten Ausdrücke der «Trompeter-Ordonnanz» bzw. «Tambouren-Ordonnanz», worunter man die Spiel- und Trommelanleitung verstand, heute nicht mehr gebräuchlich.)

In Artikel 87 des BG über die Militärorganisation wird bestimmt, daß die Bundesversammlung «die allgemeinen Vorschriften» über das Kriegsmaterial erlasse, während der Bundesrat «die Ordonnanzen über die Herstellung dieser Gegenstände» festlege. Dazu wird in Art. 180 desselben Gesetzes weiter ausgeführt, daß es Aufgabe der kriegstechnischen Abteilung sei, dem Bundesrat die nötigen Anträge für den Erlaß der Ordonnanzerklärungen für Kriegsmaterial zu unterbreiten. Damit sind die Kompetenzen gesetzlich festgelegt: der Bundesrat ist zuständig für die Ordonnanzerklärungen von militärischem Material, sofern er diese Kompetenz nicht



Das Gesicht des Krieges

Afrika kommt nicht zur Ruhe. Aufstände und lokale Kriege flammen immer wieder auf. Unser Bild zeigt kongolesische Truppen, die mit Polizeiaufgaben gegen widerspenstige Landsleute beauftragt wurden.